

Wurzelzwerge

Waldkindergarten



Meßkirch

Pädagogisches Konzept

- Inhaltlicher Stand: 2018 -



Inhalt:

Ansprechpartner, Anschrift	2
Der Trägerverein	3
Einleitung	3
Pädagogik	4
Unser Bild vom Kind	4
Unser Bild der päd. Mitarbeiter	5
Der Naturraum als „Dritter Pädagoge“	6
Kindliche Lernprozesse	6
Unsere Lernschwerpunkte	7
Unsere Eingewöhnung	7
Kooperation Schule	8
Qualitätssicherung	9
Die Konzeption.....	9
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	9
Kinderschutz	9
Beschwerdemanagement	9
Beobachtung und Dokumentation.....	10
Das Portfolio	10
Das pädagogische Team	10
Zusammenarbeit Team und Träger	10
Zusammenarbeit mit den Eltern	11
Elternbeirat	11
Elterngespräche.....	11
Elternmitarbeit.....	11
Organisation	12
Finanzielles	12
Elternbeiträge	12
Öffnungszeiten	12
Ausrüstung der Kinder:	13
Im eigenen Rucksack.....	13
Kleidung.....	13
Schutz.....	13
Ausrüstung der Erzieher	13
Bollerwagen	13
Gesundheit & Hygiene	13
Sicherheit	14
Personal	14
Tagesablauf	14

Ansprechpartner:

*Die aktuellen Ansprechpartner der
Vorstandschaft entnehmen Sie bitte der
Website!*

Anschrift:

**Waldkindergarten
Wurzelzwerge Meßkirch e.V.**
Im Buhlen 61
88605 Messkirch

Der Trägerverein

Die Wurzelzwerge e.V. wurde am 3. Dezember 2014 gegründet. Zu den Initiatoren gehören Eltern, Pädagogen, Naturverbundene und Menschen, die das Konzept Waldkindergarten kennen und eine Umsetzung in Meßkirch unterstützen. Der Verein dient als Träger des Waldkindergarten Wurzelzwerge in Meßkirch.

Einleitung

Die Form des Waldkindergartens stammt aus Skandinavien, dort hat die Erziehung, Bildung und Betreuung in der Natur lange Tradition. Bereits in den 1960er Jahren wurden erste Waldkindergärten in Deutschland gegründet, die allerdings nicht staatlich anerkannt waren. Die gesetzlichen Grundlagen zur staatlichen Anerkennung wurden bis Anfang der 1990er Jahren geschaffen. Inzwischen ist der staatlich anerkannte Natur- und Waldkindergarten fest in die Gesellschaft integriert und hat sich bewährt - unzählige Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Natur- und Waldpädagogik sind heute im ganzen Bundesgebiet vertreten. Das Konzept wird immer beliebter und die Zahl der Einrichtungen steigt jährlich.

Die staatliche Anerkennung sorgt mit ihren festgelegten Rahmenbedingungen für eine qualifizierte Umsetzung der Natur- und Waldpädagogik. So unterschiedlich, wie die Konzepte sind, sind auch die darauf abgestimmten Richtlinien. Sie haben sich aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte entwickelt.

Die Natur- und Waldkindergärten entstanden aus der Not der gesellschaftlich-ökonomischen Veränderungen unserer Zeit heraus. Diese Veränderungen sprechen für Industrialisierung und Wirtschaftswachstum, nicht aber für die Entwicklung unserer Kinder. Die Natur bildet den Gegenpol zu unserer medialisierten, reizüberfluteten und verinselten Welt. Der Mensch ist geprägt von Leistungskonkurrenz. Raum, sinnliche Erfahrungen zu machen bleibt kaum. Um die Kinder für unsere Gesellschaft zu stärken ist es daher wichtig, dass die Erwachsenen dafür Sorge tragen, den Kindern diesen Raum zu geben, um Intuition und Gefühl zu erfahren, Stärken und Schwächen einschätzen zu lernen und den Sinn von Regeln und Grenzen zu verstehen. Die Waldpädagogik sieht Kinder als kompetente, vollständige kleine Menschen. Die Erwachsenen trauen den Kindern etwas zu und begegnen ihnen mit Respekt. Sie verstehen die Wahrnehmungsprozesse der Kinder und helfen dem kindlichen Geist unsere Welt zu verstehen und zu begreifen. Der Erwachsene versteht, dass das Entwicklungstempo jedes Kindes individuell nach seinem inneren Bauplan abläuft und ein Erzwingen hin zu ermittelten Durchschnittswerten diese Individualität einschränkt. In der Natur- und Waldpädagogik geben die Erwachsenen den Kindern die Chance, ihre Umwelt direkt zu erfahren. Ausleben von Experimentierfreude und Neugierde im naturgegebenen Umfeld sind ideal für die Entfaltung der bereits vorhandenen Entwicklungsgrundlagen der Kinder, denn der Mensch ist Produkt der Natur und durch sie geprägt.

Pädagogik

Unser Bild vom Kind

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.“*

(Janusz Korczak)

- Kinder besitzen große Potenziale. Jedes Kind verfügt über eine große Anzahl von Möglichkeiten, seine persönlichen Qualitäten zu entfalten. Kinder haben das Recht, darin unterstützt zu werden.
- Kinder sind soziale Wesen. Sie sind von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte ausgerichtet und auch auf diese Beziehungen angewiesen.
- Kinder brauchen es, in ihrer Einzigartigkeit gesehen und wertgeschätzt zu sein.
- Kinder brauchen Hoffnung und haben einen Anspruch auf eine Umgebung, in der diese Hoffnung Nahrung erhält.
- Kinder haben das Recht, vorurteils- und wertungsfrei angenommen zu sein.
- Kinder brauchen einen Handlungsrahmen, der ihnen Sicherheit und Orientierung gibt.
- Kinder brauchen Rituale.
- Kinder sind neugierig und brauchen anschauliche, ganzheitliche, Lernbedingungen.
- Kinder haben Anspruch auf sinnvolle, lebenspraktische Aktivitäten.
- Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens. Sie nehmen nicht passiv durch Belehrung, fertiges Wissen auf sondern erstellen aus dem, was sie hören, sehen, erfahren und ausprobieren, aktiv eine individuelle Wissensstruktur.
- Kinder sind Impulsgeber und Impulsempfänger.
- Kinder haben eigene Ausdrucksformen.
- Kinder haben eigene Zeitrhythmen im Spiel.
- Kinder haben ein Recht auf ungestörte Spielabläufe und wollen so frei wie möglich mit Zeit, Material und Raum umgehen.
- Kinder wollen Konflikte selbstbestimmt lösen.
- Kinder haben ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit.
- Kinder haben ein Recht auf Rückzug und darauf, Zeit alleine zu verbringen, wenn sie das wollen.
- Kinder brauchen Platz für raumgreifende Bewegungsabläufe.
- Kinder realisieren über Körpererfahrung Selbsterfahrung.
- Kinder sind fantasievoll und kreativ, sie wollen in der Natur autonom interpretieren und agieren.
- Kinder haben das Bedürfnis Spuren zu hinterlassen.
- Kinder haben im Naturraum die Chance, den Prozess der Zivilisation zu durchleben. Sie sind Pioniere, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher und Sammler.
- Kinder sind großartig: Sie sind bereit, Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen und Begeisterung mit ihnen zu teilen.

Unser Bild der pädagogischen Mitarbeiter

*„Wenn ein Kind
seinen angeborenen Sinn für Wunder
lebendig halten soll ...*

*... braucht es die Gesellschaft
wenigstens eines Erwachsenen, dem es sich mitteilen kann,
der mit dem Kind zusammen
die Freude, die Aufregung
und das wunderbare der Welt,
in der wir leben,
wieder entdeckt.“*

(Rachel Carson)

- Die pädagogischen Mitarbeiter sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und verhalten sich so, dass sie den Kindern eine wertvolle Orientierung sein können.
- Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen die Selbstwirksamkeitskräfte (die Erfahrung, in dieser Welt durch Handeln etwas bewirken zu können) der Kinder.
- Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen Situationen, die das Kind zum Experimentieren und Erfinden anregen.
- Die pädagogischen Mitarbeiter sind selbst neugierig und setzen in den Jahren ihrer Tätigkeit im Naturraum unterschiedliche Schwerpunkte, um sich diese Neugier zu erhalten.
- Die pädagogischen Mitarbeiter zeigen den Kindern durch verbale und nonverbale Äußerungen auch eigene Gefühle und lassen die Kinder daran teilhaben.
- Die pädagogischen Mitarbeiter begleiten die Kinder, getragen von dem Wunsch, sie zu verstehen, ihre Interessen und subjektiven Bewältigungsformen wahrzunehmen, anzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern.
- Die pädagogischen Mitarbeiter sind bereit, Zeit und Zuwendung zu geben, wenn ein Kind dies braucht.
- Die pädagogischen Mitarbeiter beobachten die einzelnen Kinder sowie die gesamte Gruppe, um die Kompetenzen und Ressourcen zu erkennen und nutzen dieses Wissen im Umgang mit Schwierigkeiten und Defiziten in anderen Bereichen.
- Die pädagogischen Mitarbeiter haben die notwendige Geduld, um Phasen des Suchens nach Lösungen bei Kindern zuzulassen, auch wenn sie länger andauern und über (lehrreiche) „Umwege“ zum Ziel führen.
- Stolpersteine auf dem Weg zu einer Erkenntnis sollen die Kinder möglichst selbst oder zusammen mit dem Erziehenden aus dem Weg räumen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen kann so am besten gefördert werden.
- Die pädagogischen Mitarbeiter wissen um die Bedeutung des freien Spiels in der Natur, weil es selbstgesteuerte und aus einem unabhängigen Impuls entstandene Erfahrungen ermöglicht, entsprechend der individuellen Lernbiografie eines Kindes.
- Die pädagogischen Mitarbeiter nehmen wahr, wenn Kinder ins Spiel oder in eine Beobachtung vertieft sind, einen Zustand des „Fließens“ erreicht haben. Die Gefühle des Kindes sind dabei hochkonzentriert auf ein Objekt gerichtet. Das Kind befindet sich im Zustand der Selbstvergessenheit, auf dem Höhepunkt eines Lernprozesses. Die pädagogischen Mitarbeiter achten diesen Zustand und stören die Kinder nur, wenn es unumgänglich ist.
- Regelverletzungen können im Naturraum unter Umständen gefährliche Auswirkungen haben; die pädagogischen Mitarbeiter achten auf die Einhaltung von Regeln, Ge- und Verboten.

Der Naturraum als „Dritter Pädagoge“

*„In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken,
man jahrelang im Moos liegen könnte.“*

(Franz Kafka)

- In der Elementarpädagogik werden Grundlagen für die Zukunft von Kindern gelegt. Damit gewinnt der Elementarbereich enorm an Bedeutung für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (www.bne-bw.de).
- In direktem, dauerhaften Kontakt zur Natur üben Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit ihr. Die Achtung vor dem Leben bzw. vor der Schöpfung und das Begreifen des eigenen Ichs als Teil des Lebens wecken Gefühle der Liebe, Vertrautheit und Verantwortung.
- Das hautnahe Erleben der Prozesse von Werden und Vergehen in der Natur stärkt die Kinder für den stetigen Wandel ihres eigenen Lebens.
- Feuer, Wasser, Luft und Erde gehören zu den existentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Das Erleben dieser Elemente, der Umgang mit ihnen und den Naturerscheinungen wie Hagel, Schnee, Regen und Nebel bereichern das Kind in seiner Persönlichkeit.
- Mehrere Stunden tägliche Bewegung in frischer Luft stärkt seelische und körperliche Gesundheit, besonders das Immunsystem.
- Weiter Raum, Stille und Zeit (äußerer Rahmen) fördern emotionale Stabilität, Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit der Kinder in hohem Maße.
- Das Fehlen von „fertigen“ Spielzeug regt die Fantasie und Kreativität an. Die Kinder konsumieren nicht, sondern haben die Möglichkeit, selber kreativ zu sein, sich ständig auf veränderte Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden. Sie erfahren so auf intensive Weise ihre Selbstwirksamkeitskräfte.
- Die Natur bietet eine große Vielfalt an Bewegungsanlässen und -möglichkeiten. Die eigenen Kräfte ausprobieren können, hüpfen, springen, klettern, balancieren, kriechen stärken Sicherheit und Selbstbewusstsein. Das Erfahren von körperlichen Grenzerlebnissen schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Darüber hinaus ist eine ausgeprägte Grobmotorik die Basis für eine funktionierende Feinmotorik.
- Die Natur bietet eine Menge an Material, das vorsichtig und geschickt angefasst werden muss, z. B. Kleintiere, Rinden und Blüten und fördert somit auch feinmotorische Fähigkeiten.
- Alle fünf Sinne des Kindes – Fühlen, Hören, Riechen, Schmecken und Sehen – werden in einer Differenziertheit angesprochen, die der Vielfalt der natürlichen Umgebung entspricht. Die Intelligenz des Kindes wird angeregt und gefördert. Das Kind lernt vorwiegend über das eigene Tun, Erproben, Untersuchen, Experimentieren, Erfinden und Erleben. Sinne sind der Weg zum Gehirn.

Kindliche Lernprozesse

*„Der Bau der Kenntnisse ist ein großer Tanz, der sich in Raum und Zeit bewegt.
Der Prozess des Lernens ist eine täglich neue Mischung der Kenntnisse.
Kinder lernen nicht linear, ihr Lernen gleicht dem Flug eines Schmetterlings,
der sich bald hier, bald dort niederlässt.“*

(Laewen)

Wo sich Schmetterlinge wann und in welcher Reihenfolge niederlassen, ist nicht festgelegt. Jeder Lernprozess ist bei jedem Kind immer wieder ein neuer Tanz mit neuen Figuren, Schritten und neuem Tempo.

- Lernprozesse sind offen gestaltet, damit jedes Kind einen individuellen Zugang finden kann.
- Ergebnisse von Lernprozessen sind und dürfen individuell unterschiedlich sein.
- Gelehrt ist noch nicht gelernt. Im Mittelpunkt steht der Erkenntnisprozess selbst, das Lernen des Lernens.
- Entdeckendes, forschendes Lernen erhält und weckt Begeisterung.
- Entdeckendes, forschendes Lernen stärkt die Fähigkeit der Kinder differenziert wahrzunehmen und zu fühlen, schult eigenständiges Denken und kreatives Handeln.
- Intensive Sinneserfahrungen sind die Basis jeglichen Lernens.

Unsere Lernschwerpunkte

- Mitverantwortung für die Gemeinschaft übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten suchen (Soziale Bildung).
- Mit eigenen Gefühlen umgehen, sich einfühlen und offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen (Emotionale Bildung).
- Motorik zu kontrollieren, Bewegungen zu koordinieren sowie Geschicklichkeit zu entwickeln (Bewegungserziehung).
- Durch Sprache, Mimik und Körpersprache ausdrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen folgen und selbst Geschichten zusammenhängend erzählen (Sprachliche Bildung).
- Naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur verstehen und selbst Experimente durchzuführen (Naturwissenschaftliche Bildung).
- Mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umgehen, sie erkennen und benennen sowie Zeiträume, Gewichte und Längen einschätzen und messen (Mathematische Bildung).
- Auf gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille achten, Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten anzueignen (Gesundheitliche Bildung).
- Ökologische Zusammenhänge erkennen und mitgestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln (Umweltbildung).
- Die Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrnehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umsetzen (ästhetische Bildung).
- Gemeinsam singen sowie Musik konzentriert und differenziert wahrnehmen (musikalische Bildung).

Unsere Eingewöhnung

Der Übergang in den Waldkindergarten sollte als **Herausforderung** gesehen werden – keinesfalls als Belastung. Selbstverständlich ist die Zeit der Eingewöhnung eine Herausforderung für das Kind: das Kind muss eine neue Identität entwickeln, muss gewohnte Rollenvorstellungen aufgeben oder anpassen und wird Beziehungen außerhalb der Familie neu gestalten müssen. Nicht selten wird hier schnell die Rolle der Eltern vergessen, wobei sie während der ersten Tage doppelt gefordert sind: Zum Einen unterstützen und begleiten sie ihr Kind – zum Anderen müssen sie den eigenen Übergang als Kindergarten-Eltern akzeptieren. Das pädagogische Team weiß, dass die Eltern ihnen ihr liebstes Gut anvertrauen – aus diesem Grund muss auch eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Personal und Eltern entstehen.

Der **Beginn der Eingewöhnungsphase** wird nicht nur vom Aufnahmedatum sondern kann auch vom Arbeitsbeginn der Eltern oder anderen Umständen abhängig gemacht werden. Die neuen Familien werden zu einem **Besuch in den Waldkindergarten** eingeladen. So können die Eltern den Tagesablauf, die pädagogische Arbeitsweise und die Erzieherinnen kennenlernen. Hierbei entstehen die ersten Kontakte. Viele Fragen der Eltern werden durch das Miterleben des Kindergartenablaufes fast von alleine beantwortet. Kurze Zeit später oder am selben Tag werden die Eltern zu einem **Erstgespräch** mit dem oder der Erzieher/in eingeladen, um sich im kleinen gemütlichen Rahmen genauer kennen zu lernen. Im Gespräch ist Zeit die Eingewöhnung nach individuellen Bedürfnissen und Erfordernissen zu besprechen und zu planen.

Drei Stufen zur Eingewöhnung

1. Die Eltern begleiten ihr Kind über einen oder mehrere Tage durch den Kindergartenalltag.
2. Die Eltern begleiten ihr Kind stundenweise und verabschieden sich während des laufenden Betriebes.
3. Die Eltern begleiten ihr Kind zur Begrüßung beim Bauwagen und verabschieden sich, bevor die Gruppe in den Wald geht.

Wie viel Zeit das Kind für die einzelne Stufe braucht ist individuell vom Kind abhängig. Bei täglichen Tür- und Angel-Gesprächen wird der weitere Verlauf besprochen, um eine Überforderung des Kindes auszuschließen.

Die Aufnahme neuer Kinder ist auch für die bestehende **Kindergruppe** ein wichtiges Thema. Deshalb werden die Kinder von den Erzieher/innen vorbereitet:

1. mit Gesprächen
2. mit der gemeinsamen Planung eines Willkommen-Rituales
3. mit der Wahl von sogenannten Helferkindern, die sich in der Anfangszeit besonders um die neuen Kinder bemühen.

Mit dieser behutsamen Gestaltung der Anfangszeit in Verbindung mit dem Aufenthalt in freier Natur gelingt es dem Kind, Vertrauen in die neue Situation und zu den Erzieher/innen aufzubauen.

Kooperation Schule

Es besteht Kontakt mit der örtlichen Grundschule.

Wie schulfähig macht der Waldkindergarten?

In einer empirischen Untersuchung zu dieser Frage hat Peter Häfner für seine Doktorarbeit 103 Grundschullehrer/innen aus acht Bundesländern gebeten, insgesamt 230 Kinder aus Waldkindergärten und 114 Kinder aus Regelkindergärten anhand von Fragebögen in allen Bereichen der Schulfähigkeit zu benoten. In seinem Fazit fasst er zusammen: **Waldkinder sind im Ergebnis besser auf die Schule vorbereitet.**

- Sie arbeiten im Unterricht besser mit, sind selbstständiger und interessierter, können sich besser konzentrieren und halten auch bei schwierigen Aufgaben länger durch.
- Waldkinder haben die größeren sozialen Kompetenzen. Sie fügen sich leichter in eine Gruppe ein, sind rücksichtsvoller gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten.
- Waldkinder sind fantasievoller und kreativer.

Wir gehen davon aus, dass Kinder, wenn sie genügend Anregungen zu ihrer Entwicklung haben, von alleine schulfähig werden.

Qualitätssicherung

Die Konzeption

Die Konzeption wird gemeinsam mit dem Vorstand des Vereins und dem pädagogischen Personal weiterentwickelt und nach den aktuellen Gegebenheiten abgepasst.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Das Fachpersonal geht mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ein. Diese beinhaltet:

- Tägliche Tür-und-Angel-Gespräche
- Ein Erstgespräch vor der Eingewöhnung
- Ein jährliches Entwicklungsgespräch um den Geburtstag der Kindes herum
- Beratungsgespräch
- Elternabende
- Mitgestaltung der Aufenthaltsplätze
- Hospitationen
- Praktische Hilfe
- Mitwirken bei Festen, Ausflügen und Bauaktionen

Kinderschutz

Die pädagogischen Mitarbeiter stellen sicher, dass nach § 8a, der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung eingehalten wird. Vereinbarungen mit dem Landratsamt, Fachbereich Jugend sind getroffen.

Beschwerdemanagement

Die Kinder lernen ihre Rechte kennen und werden darüber informiert, wie sie ihre Ideen, Wünsche und Beschwerden einbringen können. Es werden regelmäßig Kinderkonferenzen abgehalten. Die Kinder können sich somit in den Kreisen an die Gesamtgruppe oder „unter vier Augen“ an eine festgelegte Ansprechperson wenden.

Die Eltern gelten als Interessenvertreter ihrer Kinder. Sie werden dazu angeregt, ihre eigene Kritik einzubringen und Beschwerden, die ihre Kinder zu Hause äußern, mitzuteilen. Ansprechpartner sind das pädagogische Personal und die Elternvertreter.

Die Partizipation der Kinder wird regelmäßig gefördert.

Umgang mit Beschwerden:

- Die Belange werden ernst genommen.
- Das pädagogische Personal geht den Beschwerden verbindlich nach.
- Es wird nach Lösungen gesucht, die alle Beteiligten mittragen können.
- Die Beschwerdeursachen werden zur Weiterentwicklung genutzt.

Beobachtung und Dokumentation

Das Fachpersonal beobachtet einzelne Kinder im Kindergartenalltag und hält diese im Portfolio fest. Dies bildet eine wichtige Grundlage für die gezielte Unterstützung einzelner Kinder, für den regelmäßigen Austausch und für die Entwicklungsgespräche.

Das Portfolio

Im Portfolio des Kindes hält das Fachpersonal die Eingewöhnungszeit, besondere Interessen, Freundschaften, Beobachtungen und ihre Auswertungen, besondere Ereignisse und Protokolle der Elterngespräche fest. Am Ende der Kindergartenzeit wird der Familie das Portfolio mit nach Hause gegeben. Bis dahin ist das Portfolio Arbeitsmaterial des Fachpersonals und kann auf Nachfrage jederzeit eingesehen werden.

Das pädagogische Team

Das Team trifft sich einmal wöchentlich zu einer Teambesprechung. Hier ist Zeit um sich über das Alltagsgeschehen auszutauschen und zu reflektieren, aktuelle Feste, Projekte und Aktionen zu planen und um einzelne Kinder und deren Unterstützung oder Interessen genauer unter die Lupe zu nehmen.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Zusammenarbeit Team und Träger

Die pädagogischen Mitarbeiter sind in regem Kontakt mit den Vereinsvorständen und planen und gestalten regelmäßige Treffen. Vor allem in der Anfangszeit nach der Eröffnung des Waldkindergartens, ist es wichtig sämtliche Abläufe, wie den Tagesablauf, Vorbereitungszeiten, Eingewöhnungen zu reflektieren.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternbeirat

Aus der Elternschaft werden jährlich zwei Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Dieser soll:

- Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team, Eltern und Vorstand fördern.
- Sich dafür einsetzen, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird.
- das Verständnis der Eltern für die pädagogischen Inhalte des Kindergartens wecken.
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegennehmen und dem Träger bzw. dem pädagogischem Team unterbreiten.
- die Eltern in Koordinationstreffen mit Erzieher/innen, Vorstand und Elternbeirat angemessen vertreten und über diese Sitzungen informieren.
- Das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.

Elterngespräche

Eltern sind wichtige Partner für die pädagogischen Mitarbeiter. Regelmäßiger Austausch mit den Eltern hilft den pädagogischen Mitarbeitern dabei, ein umfassenderes Verständnis für das einzelne Kind zu entwickeln und besser auf aktuelle Situationen und Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Die Gespräche schaffen die Grundlage für eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern.

Folgende Gespräche finden statt:

- Tägliche Tür-und-Angel-Gespräche
- Ein Erstgespräch vor der Eingewöhnung
- Ein jährliches Entwicklungsgespräch um den Geburtstag der Kindes herum
- Je nach Bedürfnis ein oder mehrere Beratungsgespräche

Elternmitarbeit

Der Waldkindergarten Meßkirch ist eine Elterninitiative und wird somit von den Eltern getragen, verwaltet und gestaltet. Dies bringt sehr viel ehrenamtliche Arbeit mit sich, die von allen Eltern gemeinsam im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten geleistet wird.

Wir wünschen uns, dass sich die „Waldeltern“ aktiv beteiligen:

- an der Gestaltung und Instandhaltung der Gesamtanlage
- an der Ausrichtung von Festen und sonstigen Aktivitäten
- an Elternabenden
- am Elterndienstplan für die Vertretung kranker Mitarbeiter
- an der Reinigung des Geländes, der Schutzunterkünfte und des Kindergarteninventars
- an Holzaktionen

Organisation

Wir sind ein in Elterninitiative geführter Waldkindergarten, alle Eltern wirken regelmäßig im Kindergartengeschehen mit. Vorstand und Erzieher koordinieren die Zusammenarbeit der Gemeinschaft.

Finanzielles

Die entstehenden Kosten (vorwiegend Gehaltskosten) werden nur teilweise von der Stadt und dem Land getragen. Den verbleibenden Betrag muß der Verein Wurzelzwerge e.V. erwirtschaften. Dies wird durch regelmäßige Beiträge sowie verschiedene öffentliche Aktionen abgedeckt.

Um ein Kind in den Waldkindergarten Wurzelzwerge in Meßkirch bringen zu dürfen ist eine Voraussetzung, dass mindestens ein Elternteil Mitglied im Verein Wurzelzwerge wird. (Desweiteren wird in einem Gespräch mit den Eltern und einem Kennenlernen des Kindes entschieden wie das Kind gut in die Gruppe integriert werden kann.)

Wir bieten Kindern von Zwei Jahren bis zum Schuleintrittsalter, fünf Tage in der Woche die Möglichkeit einen langen Vormittag in der freien Natur zu verbringen.

Elternbeiträge

Aufnahmegebühr

Einmalig pro Kind: 100 Euro

Monatlicher Kindergartengebühr

Kinder über drei Jahre: 120 Euro

Kinder unter drei Jahre: 190 Euro

Jährlicher Mitgliedsbeiträge für die Eltern im Verein

Einzelperson: 30 Euro oder Familien: 50 Euro

Öffnungszeiten

Die Betreuungszeit ist **Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr**. Schließzeiten orientieren sich an gesetzlichen Feiertagen sowie den Schulferien und werden von den pädagogischen Mitarbeitern bekanntgegeben.

Ausrüstung der Kinder

Im eigenen Rucksack:

- Das Vesper, möglichst weder süß noch klebrig um Insekten fernzuhalten.
- Eine Thermoskanne mit Tee.
- Eine Sitzunterlage.
- Ein kleines sauberes Handtuch zum Hände trocknen.
- Ein Paar Ersatzsocken, Ersatzunterwäsche und ein weiteres Paar Handschuhe.

Kleidung:

- Witterungsentsprechende Kleidung (im Wald ist es meist etwas kühler) das Zwiebelprinzip hat sich hier bewährt.
- Zu allen Jahreszeiten wird lange Kleidung an Armen und Beinen sowie eine Kopfbedeckung empfohlen.
- Kleidung sollte regelmäßig auf Mängel untersucht werden (Regenkleidung!!).
- Geschlossenes Schuhwerk muss guten Halt geben und regenfest sein.

Schutz:

- Sonnenschutz durch passende Kopfbedeckung.
- Sonnencreme bitte bereits zuhause auftragen.
- Zeckenschutz und Mückenschutz bitte bereits zuhause auftragen.

Ausrüstung der Erzieher:

Bollerwagen:

- Spielmaterialien (Becherlupen, Seile, Schnitzmesser, Sägen, Eimer, etc.).
- Wasserkanister und Seife zum Händewaschen.
- Spaten um „das große Geschäft“ an passender Stelle zu vergraben.
- Isomatten
- Buch für die Märchenzeit
- Notfallset mit Mobiltelefon

Gesundheit & Hygiene

- Vor jeder Mahlzeit werden die Hände gründlich gewaschen.
- Pflanzen und Dinge aus dem Wald werden dem Mund ferngehalten.
- Die Kinder sollten von den Eltern täglich nach Zecken abgesucht werden.
- Nasse Socken oder nasse Unterwäsche werden umgehend ersetzt.
- An der frischen Luft ist die gegenseitige Ansteckungsgefahr deutlich geringer, als in den Räumen der Regelkindergärten.
- Zwei feste, beheizbare Bauwagen als Rückzugsmöglichkeit auf dem Grundstück.
- Bei Extremwetterlage gibt es eine Ausweichräumlichkeit in einem festen Gebäude im Ort.

Sicherheit

- Es besteht ein regelmäßiger Kontakt zu Jäger und Förster, um Gefahren durch Jagd- und Forstbetrieb auszuschließen.
- Wenn der Aufenthalt im Wald aus Witterungsgründen zu gefährlich ist, wird die feste Notunterkunft in Meßkirch aufgesucht.
- Die Kinder werden langsam an dem Umgang mit Säge und Messer herangeführt.
- Zu den Tierbehausungen wird ein respektvoller Abstand eingehalten.
- Bevor die Kinder an eine Wasserstelle gehen, müssen sie einen Erzieher fragen.
- Bei plötzlich eintretenden Gewittern wird schnellstmöglich der Bauwagen aufgesucht.
- Für Notfälle sind die örtlichen Rettungssanitäter über die Aufenthaltsorte im Wald informiert.
- Ein lückenloser Mobilfunkempfang ist Vorort gegeben.
- Es darf nicht mit Steinen geworfen werden.

Aufsichtspflicht

Für kleine Kinder stellt sich die Frage nach Sicherheit und Aufsicht in besonderem Maß. Gelände und Bauwagen müssen im gesamten Team auf besondere Gefahrenpunkte untersucht werden. Es wird verbindlich festgelegt, wer hier jeweils die Verantwortung übernimmt.

Die Intensität der Aufsicht richtet sich nach Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, aber auch nach der Gruppenkonstellation. Je jünger und unselbständiger das Kind, desto engmaschiger muss die Aufsichtsführung sein. Kein Kind darf in der Gruppe „untergehen“ und dadurch in Gefahr geraten.

U-3-Kinder sind also jederzeit so zu beaufsichtigen, dass sie nie längere Zeit unbeobachtet sind. Es muss sichergestellt sein, dass sie sich nicht unbemerkt entfernen. Sie gehen Treppen oder ähnliches nicht unbedingt an der Hand, aber in jedem Fall unter Aufsicht. Treppen und Aufgänge müssen zuverlässig gesichert sein.

Auf dem Gelände dürfen sie nur unter individueller Aufsicht an den Spielgeräten der „Großen“ spielen. Im Sandkasten sollen sie einen eigenen ungestörten, beaufsichtigten Bereich haben. Elektrogeräte, heiße Getränke oder ähnliches dürfen nicht erreichbar und müssen beaufsichtigt sein. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder nur mit dem für sie geeigneten Spielzeug spielen.

Im Wald gibt es neben vielen Freiheiten auch feste Regeln, Gebote und Verbote, die für alle Kinder gelten. Diese müssen insbesondere den Kindern unter drei Jahren nahegebracht werden, denn Regelverletzungen können im Naturraum unter Umständen gefährliche Auswirkungen haben. Zu Beginn ist eine individuelle Beobachtung / Kontrolle unerlässlich. Hierzu gehört beispielsweise das Einhalten von Haltepunkten oder Warteplätzen, der Aufenthalt in Hör- und Sichtweite zu den Erziehern, das Händewaschen vor dem Essen und der Verbot von mutwilliger Zerstörung oder Abreißen von Pflanzen.

Personal

Jeder Einzelne gibt sein Kind vertrauensvoll in die liebevolle Obhut unseres Personals.

Durch entsprechende Zusatzqualifikationen verfügt das Personal über Fachkenntnisse im Naturbereich, welche im täglichen Arbeiten genutzt werden. Außerdem hat das Personal einen Erfahrungsschatz an Bewegungsspielen, um auch bei kälteren Witterungen stets warm zu bleiben. Es gibt wöchentliche Teambesprechungen sowie regelmäßige Supervisionen, um ein gutes Arbeiten miteinander zu ermöglichen.

In den täglichen Vor- und Nachbereitungszeiten werden einerseits die Portfolien der Kinder angelegt und andererseits Feste und Aktivitäten geplant.

Tagesablauf

Der Standort des Waldkindergartens Wurzelzwerge ist das Gelände des „alten Schwimmbades“ am Stadtrand von Meßkirch. Es stehen zwei beheizbare Bauwagen für die Hol- und Bringzeit mit allerlei Spiel und Bastelmaterial zur Verfügung. Dort wird den Kindern auch eine Möglichkeit zum Ausruhen geboten.

Von hier wird nach dem Begrüßungsritual um ca. 9.00 Uhr gemeinsam in den Wald abmarschiert. Insbesondere für die Kinder unter drei Jahren entscheidet das Mitarbeiterteam aufgrund der aktuellen Wetterlage (gefühlte Temperatur und Nässe), wie lange sich die Kinder und Erzieherinnen im Freien bzw. auf dem Waldplatz aufhalten.

Falls die Kinder auf dem Weg Hilfestellung benötigen, können sie ihr Gepäck im mitgeführten Bollerwagen ablegen, bzw. sich selbst darin ausruhen und ziehen lassen. Ebenfalls werden Hängematte, Isomatten und Decken mitgeführt, so dass ein Nickerchen jederzeit möglich ist. Natürlich sind auch alle Utensilien zum Windelwechsel wie beispielsweise warmes Wasser, Seife und Einwegtücher dabei. Mit den Eltern ist vereinbart, dass die Kinder morgens frisch gewickelt in die Einrichtung gebracht werden.

An einem unserer Waldplätze schlagen wir das Lager auf. Hier wird nach dem Händewaschen das mitgebrachte Vesper gegessen. Die anschließende Freispielzeit wird von den Kindern genutzt, um selbständig und im eigenen Tempo zu erforschen, zu entdecken oder zu beobachten. Rollenspiele können aufgegriffen werden. Abgerundet wird die Freispielzeit durch das Vorlesen einer Geschichte.

Wieder ausgeruht geht es zum Bauwagen zurück. Die Kleinsten dürfen bei Bedarf auch auf dem Bollerwagen Platz nehmen. Zurück am Bauwagenstandort können die ersten Kinder ab 12.15 Uhr abgeholt werden. Alle anderen dürfen ihr zweites Vesper verspeisen und dann am und im Bauwagen spielen. Den Jahreszeiten entsprechend werden verschiedene Angebote vorhanden sein, in denen die Kinder mit Materialien und Werkzeugen wie z. B. Blumenpressen, umgehen können.

Bei sehr kühlem und nassem Wetter hält sich die Gruppe in der Nähe des Bauwagens auf, so dass dort gewickelt werden kann.

Über das Mobiltelefon ist jederzeit ein Kontakt zu den Eltern und eine eventuelle frühere Abholung möglich.

Der Kindergarten tag endet um 13.30 Uhr.